

daß dieselbe auch weiterhin anhalten wird, um so mehr, als die Weizenpreise in absehbarer Zeit wahrscheinlich einen Hochstand behaupten werden.

Die dem Roggen gewidmete Anbaufläche ist in Österreich fast doppelt so groß als jene des Weizens. Es beruht dies darauf, daß Österreich überwiegend Gebirgsland ist, während die wärmeren, für den Weizenbau geeigneten Niederungen im Verhältnis zu jenem stark zurücktreten. Haupttroggengebiete sind: die Alpen, der Böhmerwald, das böhmisch-mährische Hochland, die Sudeten, sowie die galizischen Beskiden und Karpathen; doch bedeckt er auch in dem übrigen Zisleithanien ein gutes Drittel der mit Getreide bestellten Fläche. Aus der Tabelle geht deutlich hervor, daß der Roggenbau nur in der ersten Periode des betrachteten Zeitraumes (1874 bis 1887) beträchtlich zugenommen hat. In der Pentade 1891 bis 1895 wird, wahrscheinlich infolge der ungünstigen Preise (wie bei dem Weizen) ein Tiefstand erreicht, in der Dekade 1903 bis 1912 erfolgt wiederum eine erhebliche Zunahme; 1913 geht der Roggenbau wieder etwas zurück. Bei dem Roggen ist demnach keine so entschiedene Zunahme des Anbaues wahrzunehmen wie bei dem Weizen.

Die Gerste hat als Rohmaterial der Brauindustrie seit den Siebzigerjahren des verflossenen Jahrhunderts bis in die neueste Zeit an Bedeutung stetig zugenommen; dementsprechend haben sich auch die Anbauflächen, besonders in den Sudetenländern, dem Hauptsitz der Braugerstenkultur, beträchtlich ausgedehnt. Vor allem sind es hier die böhmischen und mährischen Zuckerrübenbaudistrikte, die sich durch einen hochstehenden Gerstenbau auszeichnen. Das fruchtbare Hügelland der mährischen Hanna ist seit alters her durch seinen Gerstenbau („Hannagerste“) berühmt. Mit der Vermehrung des Viehstandes ist aber auch der Verbrauch von Gerste als Futtermittel gestiegen und es hat der Anbau von Wintergerste besonders in den Rübenwirtschaften immer mehr und mehr Eingang gefunden. Daher auch die beständige Zunahme des Gerstenbaues; ein nicht unerheblicher Rückgang ist aber seit 1903 bis 1907 bereits eingetreten.

Derzeit besitzt die Gerste auch als menschliches Nahrungsmittel eine nicht geringe Bedeutung, indem die Beimischung von Gerstenmehl zu den eigentlichen Brot- und Kochmehlen seit Ende 1914 und neuerlich wieder seit Februar 1916 behördlich